(Transkription*)

Louis Philippson: "Der größte Nachteil eines Wunderkindes sind Helikoptereltern"

Der Klassik-Influencer über sein Idol Beethoven, sein Leben als Überflieger, Musik und große Zukunftspläne

(Anmoderation:
Mit nur vier Jahren wurde er eingeschult, mit acht war er schon Jungstudent an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Inzwischen ist Louis Philippson 23 Jahre alt und Starpianist mit einer riesigen Fan-Community auf SocialMedia. An Neujahr führt er durch die "Terra X"-Dokumentation "Beethoven mit Louis Philippson".)

1. Was fasziniert dich an Beethoven?

Seine Vielseitigkeit, die sogar für Komponisten seiner Zeit, aber auch besonders war, und vor allem sein Arbeiten von persönlichen Erfahrungen oder sogar Emotionen in seiner Musik. Und das geht bei mir sehr tief. Also vor allem zu seiner späten Zeit hat er wirklich auch seinen Frust, teilweise sogar Liebe zu Leuten in seine Musik eingearbeitet.

Und das war total untypisch. Und das fand ich, finde ich unglaublich inspirierend. Und das ist deswegen auch, wieso er eigentlich mein größtes Idol ist, weil es halt eben für mich auch nicht so wirklich Grenzen gibt, sondern ich mache alles auch aus dem Bauchgefühl und aus eben vor allem dem Bauchgefühl und Gefühlen heraus.

Und ja, ich bin froh, dass es im Moment auch so viel Anklang findet. Die Kunst ist ja ziemlich das Menschlichste, was wir so produzieren können. Und deswegen muss man sich selbst ständig treu bleiben und nicht irgendwelchen strikten, unmenschlichen Regeln folgen. (0:00-0:55)

2. Komponierst du auch selbst?

Ja, ich komponiere selbst, und das ist für mich aber noch ein recht neuer Prozess. Ich habe damit angefangen zu meinem ersten Album und mache das jetzt auch immer mehr und fühle mich da immer wohler mit, weil ich einfach finde, dass es ein wirklich ein toller Weg ist, eben auch nach meinem Idol Beethoven zum Beispiel, einfach auch die eigenen Erfahrungen, mal

festzuhalten, die eigenen Emotionen mal durch die Musik anders als durch eine Interpretation einfach auszudrücken. (0:58-1:23)

3. Teil der Doku ist ein Flashmob im Englischen Garten, zu dem du auf Social Media einen Aufruf gemacht hast. Hast du damit gerechnet, dass so viele Leute kommen würden?

Da kamen Leute aus Norddeutschland, da kamen Leute aus der Schweiz in den Englischen Garten, nach so einem spontanen Aufruf am Tag davor, das hätte ich niemals erwartet. Ehrlich gesagt nicht. (1:27-1:37)

4. Wie stehst du zu Popmusik?

Ich liebe Popmusik. Ich höre sie jeden Tag. Die Popmusik, die kannte ich früher als die klassische Musik halt einfach durch meine Eltern, die sie den ganzen Tag gehört haben. Deswegen ich bin nicht abgeneigt. Also ab und zu mal ein guter Popsong ist nicht schlecht. Jetzt nicht den ganzen Tag. Aber ich mag Pop. (1:41-1:56)

5. Kannst du dir vorstellen, mal mit einem Popmusiker zusammen etwas aufzunehmen?

Also ich bin auf jeden Fall nicht abgeneigt. Ich habe ehrlich gesagt, also ich glaube, ich habe ein Popidol und zwar Bruno Mars. Ob das jemals zustande kommt, das sei jetzt mal so dahingestellt. Aber ja, ich bin ja ein Fan, offensichtlich davon Neues auszuprobieren. Und ich ja, ich bin nicht abgeneigt. (1:59-2:16)

6. Hast du vor deinen Auftritten eigentlich Lampenfieber?

Tatsächlich nicht mehr. Also ich hatte früher bei den klassischen, klassischen Konzerten, die ich als Kind, als Teenager, als junger Erwachsener gespielt habe, auf jeden Fall Lampenfieber. Ich glaube, das klassische Konzert in seiner Hochform ist ja eigentlich eher fast schon wie ein, wie ein Wettkampf oder wie ein Sport als wie reiner Spaß auf der Bühne.

Aber die Konzerte, die ich selbst gestalte und wie meine Tourneen jetzt aussehen. Da habe ich kein Lampenfieber, sondern wirklich nur… Da bin ich aufgeregt, in dem Sinne, dass ich mich darauf freue, auf die Bühne zu gehen. Und dass es mir, dass mir die Finger praktisch jucken schon, um endlich spielen zu können. (2:18-2:51)

7. Wenn man sich deinen Lebenslauf anguckt, kann man dich schon als Wunderkind bezeichnen. Hatte das Nachteile für dich?

Schon zu Mozarts Zeiten finde ich, war der größte Nachteil eines Wunderkindes die Helikoptereltern. Und ich glaube, das ist die größte Sache, die ich nie hatte, zum Glück. Ich hatte Eltern, ja mich unterstützt, die waren manchmal verwirrt und haben irgendwie versucht mitzuhalten, mich immer so zu fordern und zu fördern.

Aber sie haben mich nie in die Öffentlichkeit gezwungen oder irgendwie das ausgeschlachtet und so getan, als wäre ich was anderes als ein normaler Mensch. Und ich glaube, das ist das Wichtigste. Und ich glaube, das ist, wieso ich jetzt sagen kann, dass ich eine gesunde Beziehung zu meinem Talent oder was auch immer habe. (2:54-3:27)

8. Hat dir dein besonderes Talent in der Schule Schwierigkeiten gemacht, bist du damit angeeckt?

Ich habe irgendwie nie persönlich das Gefühl, dass ich in irgendwas ein Überflieger bin. Natürlich, ein paar geben sich mehr Mühe, paar weniger. Aber ich habe mich nie gefühlt, als wäre jetzt anders als die anderen. Deswegen habe ich mich auch mit allen ganz normal verstanden und meine normalen Freundesgruppen gehabt. (3:30-3:42)

9.
Klavierspielen übt ja auf viele Menschen eine besondere Anziehungskraft aus? Wirst du sehr umschwärmt?

Ich weiß es nicht. Also, ich mache es nicht deswegen. Und das war jetzt noch nie so mein größter Interessenpunkt. Aber ich glaube, generell ist Klavierspielen ein toller Weg, um sich mit vielen Menschen zu verbinden. Weil ich, das ist für mich das Schöne am Klavier spielen und das realisiere ich immer mehr, dass mehr Leute Klassik und vor allem auch das Klavierspiel lieben oder irgendeine Beziehung dazu haben, als man denkt. Und auf jeden Fall zum Freunde oder so was zu finden hilft das, ja. (3:44-4:10)

10. Hilft dir das Klavierspielen beim Stressabbau?

Absolut. Also, das Klavierspielen ist für mich ein Ventil. Es ist bei mir auch immer super, auch zum Aufschieben, das Klavierüben, wenn ich jetzt irgendeiner, irgendwie weiß ich nicht, mich an die Steuern setzen muss, wenn ich irgendeine Hausarbeit machen muss oder so, dann weiß ich immer, ich habe meine Ausrede. (4:13-4:28)

11. Was ist dein größter Traum?

Der große Traum ist halt Haus, Kinder, Ehefrau und Hund. Und sonst? Sonst ist alles, was da drum passiert... das kann ich nicht so ganz voraussagen. Da kann ich mich auch nicht darauf hinarbeiten, weil ich meine, vor zwei, drei Jahren hatte ich noch nicht mal Social Media und jetzt sitzen wir hier und machen dieses Interview. Also das ist irgendwie nicht so ganz vorauszusagen, was im Leben passiert. Deswegen probiere ich es gar nicht erst.

(4:30-4:50)

(Abmoderation:
Louis Philippson ist mit einer "Terra X"-Dokumentation Teil eines umfangreichen Programms, mit dem das ZDF das Beethoven-Jahr begleitet. Zu sehen ist die Dokumentation ab Mittwoch, 30. Dezember 2026, im ZDF-Streaming-Portal und am Freitag, 1. Januar 2027, um 19.15 Uhr im ZDF.)

Das Interview führte Christian Schäfer-Koch, ZDF

*(*Die Audio-Aufnahme wird in dieser *Transkription exakt wiedergegeben.)*